

Das letzte Haberfeldtreiben in „Egmating“

Viel Applaus für Armin Heurich und Sepp Albrecht, die einen Kriminaler an der Nase herumführen

Von Wolfgang Breitwieser

Penzberg ■ Schade, dass es das Haberfeldtreiben seit über hundert Jahren nicht mehr gibt. Das mag sich mancher denken, der das Volksstück „Egmating“ von Gerhard Loew in der Einstudierung des Oberlandler Volkstheater Penzberg sieht. Konnten doch die Dorfbewohner einst selbst über „Sünder“ in ihren Reihen richten und der Obrigkeit gehörig eins auswischen.

In Wahrheit freilich mögen solche Femegerichte nicht ganz so lustig und gerecht zugegangen sein. Doch wer das Theaterstück sieht, muss trotz allem schmunzeln. Selten hatten die Oberlandler so viele Mitwirkende, denn alle Männer im Saal durften dem „Haparamoasta“ Hans Eberl mit lautem Gebrüll auf dessen Frage: „Bum, is dös wahr?“ mit „Wahr is“

antworten. Das „Nacha treibt's zua“ wurde mit lautem Glockenschlager untermalt, sodass sich die Besucher in einem echten Haberfeldtreibens wähten.

Die Reime, die Eberl vorlas, sollen dem Originaltext des letzten Haberfeldtreibens im besagten Egmating anno 1892 wortgetreu entsprechen. Die Handlung, die Gerhard Loew daraus gemacht hat, hat sich „so, oder so ähnlich oder vielleicht auch ganz anders abgespielt“, wie Regisseurin Stefanie Jablonsky den Zuschauern schon zu Beginn der Aufführung zu verstehen gab. Das ist auch zweitranig, denn das Stück beschreibt nicht das Femegericht als solches, sondern die erfolglose Jagd der Gesetzeshüter auf die Haberer.

Die Dialoge sind in starkem Bayrisch und in Ausdrücken gesetzt, die heute nur noch Altbayern richtig verstehen. Doch gerade darin steckt die Würze des Volks-

theaters. Die drei Neulinge auf der Penzberger Bühne, Ludwig Ponholzer und Daniela März (sie sind von der Antdorfer Theatergruppe zu den Penzbergern gestoßen) und Armin Heurich (er stand erstmals auf einer Bühne), haben sich großartig in das Ensemble eingefügt. Gerade Heurich steigerte sich von Szene zu Szene und erhielt viel Applaus mit seinem Haberer-Kollegen Sepp Albrecht, als beide den Kriminaler an der Nase herumführen.

Das Stück endet allerdings etwas abrupt. Man könnte meinen, der Vorhang schließt sich nur zur Pause. Er bleibt aber zu. Bedauerlich war der schwache Besuch bei der Premiere. Doch es gibt weitere Aufführungen im Saal der Stadthalle am 1., 4. und 11. November, um 19 Uhr, sowie am 3. und 10. November um 20 Uhr. Karten gibt es im Vorverkauf bei Augenoptik Barnikel, Bahnhofstraße 16.



Haberer, wie sie unterschiedlicher nicht sein könnten: Armin Heurich und Sepp Albrecht. wbr